

Was soll man von dem Vorschlag des Genossen Schuckar aus Potsdam halten, der fordert, daß man von unten bis oben in den Parteileitungen den Parteisekretär abschaffen und jedes Mitglied der Leitung abwechselnd die Sekretäraufgaben geschäftsführend übernehmen soll? Er meint, das wäre das beste Gegengift gegen den Personenkult. Diesen Vorschlag annehmen, hieße, die Parteiarbeit zu desorganisieren, die normale Arbeit der Leitung zu beseitigen, Zersplitterung in der Arbeit und Anarchie einreißen zu lassen. Bekanntlich werden bei uns streng demokratisch die besten, ideologisch klarsten und parteierfahrensten Funktionäre zu Sekretären der Leitungen gewählt; dieses bewährte Prinzip aufzugeben bedeutet, Tendenzen der Unorganisiertheit nachzugeben und das einheitliche und geschlossene Handeln der Partei in Frage zu stellen. Genosse Schuckar schlägt weiter vor, alle kollektiven Leitungen von den Grundorganisationen bis zum ZK namentlich und in geheimer Wahl zu wählen. Sein Vorschlag läuft darauf hinaus, auch die Mitglieder der Kreisleitungen, der Bezirksleitungen und des Zentralkomitees in dieser Weise zu wählen. Bei uns werden entsprechend den Prinzipien des demokratischen Zentralismus in den Grundorganisationen die Leitungen direkt gewählt, und bei den übergeordneten Leitungen üben die Mitglieder ihr grundlegendes Recht, zu wählen, über die von ihnen gewählten Vertreter (Delegierten) aus. Genosse Schuckar will offenbar eine sogenannte Urabstimmung in der Partei einführen, sein Vorschlag richtet sich also gegen das leitende Prinzip unseres Parteaufbaus, gegen den demokratischen Zentralismus, und es erübrigt sich, näher die Schädlichkeit dieses Vorschlags zu charakterisieren. Es muß gesagt werden, daß solche Vorschläge in letzter Konsequenz dem Feind und nicht der einheitlichen und geschlossenen Arbeiterklasse dienen. Unter manchen Vorschlägen versteckt sich auch die Tendenz der Gleichmacherei, so meinten z. B. Mitarbeiter des Parteiapparats in Seelow, die Tatsache, daß der Kreissekretär ein Auto benutzt, grenze an Personenkult.

Zur innerparteilichen Demokratie, zur Kritik und Selbstkritik

Verletzungen in der Kollektivität der Arbeit werden am raschesten behoben, wenn überall in der Tat die innerparteiliche Demokratie verwirklicht wird. Der Kampf für die strikte Einhaltung der innerparteilichen Demokratie, gegen das Administrieren und gegen bürokratische Methoden der Leitung, für die Entfaltung der Kritik und Selbstkritik ist die entscheidende Voraussetzung für die Erhöhung der Aktivität aller Mitglieder. Diese Arbeit steht in direktem Zusammenhang mit der Forderung der 3. Parteikonferenz, als wichtigste innerparteiliche Aufgabe die Erhöhung der Aktivität der Mitglieder zu betrachten.

Die aktive Teilnahme der Mitglieder an den Beratungen aller Parteiangelegenheiten, die freie Meinungsäußerung zu allen Fragen der Parteipolitik, das Recht zu wählen und gewählt zu werden, die Rechenschaftslegung und Wählbarkeit der Leitungen von unten bis oben sind elementare Grundlagen der innerparteilichen Demokratie. Lenin erklärte des öfteren, daß eine Partei, die sich auf die Massen stützt, die in ihrem Aufbau und im Leben demokratisch ist, sich darum sorgen muß, daß alle Parteimitglieder an der Erörterung der Tätigkeit der Parteiorganisationen und der Parteipolitik teilnehmen.

Das Zentralkomitee unserer Partei hat sich immer von dieser Erkenntnis leiten lassen und die wichtigen Probleme der Parteipolitik den Mitgliedern zur freien Erörterung unterbreitet. Am Anfang dieses Jahres wandte sich das ZK, um nur ein Beispiel zu nennen, an die Parteiorganisationen in der Grundstoffindustrie u. a. Industriezweige mit der Bitte, die Vorschläge des ZK über die Steigerung der